



## UN-Behindertenrechtskonvention



[www.behindertenrechtskonvention.info](http://www.behindertenrechtskonvention.info)



## ≈ ,Weiterdenken‘: 1894 – 1975 – 1986 – 1994 – 2006 – 2024 Hermann Schuchards Impulse – Inklusions-VorModell, ∞ Erika Schuchardts **Komplementär**Modell KrisenMan. und die UN-Behindertenrechtskonvention UN-BRK

z.B. • 1975 Messe-Hannover • 1986 BMBW • 1994 Culture Parade Dt. Bundestag

≈ ,Weiterdenken‘ – die Überschrift dieses Kapitels beinhaltet zwei Implikationen: tragfähige frühere Ansätze gilt es zu erkennen und zukunftsorientiert weiter zu denken und zu entwickeln; zugleich soll sich der Raum der Reflexion weiten, um mit neuen Sichtweisen naheliegende Aspekte und Lebensfelder in die Thematik einzubeziehen.

### • Die UN-Behindertenrechtskonvention (UN-BRK)

Am 3. Mai 2008 wurde die UN-Behindertenrechtskonvention (UN-BRK), beschlossen, **am 24.2.2009 wurde sie von Deutschland ratifiziert**. Zentraler Leitgedanke des Textes war der von der Soziologie geprägte Begriff der **Inklusion**, den man der **Exklusion**, der Praxis des Wegsperrens oder gar Vernichtens, antagonistisch gegenüberstellte. Liest man die **Präambel**, die nachfolgend auszugsweise in ihren zentralen Aussagen und Forderungen vorgestellt wird, so könnte man fast den Eindruck gewinnen, als ob der 1894 gestartete Inklusions-Pionier HERMANN SCHUCHARD bereits vor 130 Jahren schon ein MITAUTOR gewesen sei – sicherlich hätte er wohl große Freude an diesem Dokument humanen Denkens und humanen politischen Willens gehabt, denn ihm lag ebenfalls die „*Beseitigung der tiefgreifenden sozialen Benachteiligung von Menschen mit Behinderungen*“ (UN-BRK) am Herzen, weshalb er sie buchstäblich auf seinen Armen aus dem Stroh der Viehstall-Verstecke in ihr erstes Hephata-Zuhause trug.

Die **Brückenpfeiler zur Pionierarbeit** sind wie folgt gekennzeichnet:

- **HSH** = HERMANN SCHUCHARD Hephata-VorModell,
- **SKmKm** =  $\infty$  SCHUCHARDTS KOMPLEMENTÄRMODELL KRISENMANAGEMENT

## **UN-BRK: Auszüge aus der Präambel:**

Die *Präambel* weist auf die in der Charta der Vereinten Nationen verkündeten Grundsätze hin:

„(...) denen zufolge die Anerkennung der Würde und des Wertes, die allen Mitgliedern der menschlichen Gesellschaft innewohnen, sowie ihrer gleichen und unveräußerlichen Rechte die Grundlage von Freiheit, Gerechtigkeit und Frieden in der Welt bildet.“

- **HSH** Hephata als Etappe I ‚Zufluchs-Hort‘ der Hilfe zum Leben ‚für‘ Menschen: Herkules-Bautätigkeiten zur Aufnahme von Menschen in Not (Kinder, Jugendliche, Straffällige, Kranke, Arbeitslose, Kriegsversehrte) mit Betreuung, Begleitung, Fürsorge und gemeinsamen Lebensformen und Feiern, als Etappe II ‚Begegnungs-Quelle‘ Dialog-DiakonieZentrum
  - **SKMKM**  Der Gesellschaft 3-Schritte-UmkehrProzess ‚Kopf-BarriereFrei‘: Schritt 1. Stabilisierung, Schritt 2. Integration, Schritt 3. Partizipation.

Die **UN-BRK** weist darauf hin:

„(...) dass jeder Mensch ohne Unterschied Anspruch auf alle darin aufgeführten Rechte und Freiheiten hat, (...) dass alle Menschenrechte und Grundfreiheiten allgemein gültig und unteilbar sind, einander bedingen und mit einander verknüpft sind und dass Menschen mit Behinderungen der volle Genuss dieser Rechte und Freiheiten ohne Diskriminierung garantiert werden muss, (...).“

Die **UN-BRK** denkt weiter als bisher, um alle Lebensbedingungen anzusprechen:

„(...) Beseitigung jeder Form von Diskriminierung (...) dass das Verständnis von Behinderung sich ständig weiterentwickelt und dass Behinderung aus der Wechselwirkung zwischen Menschen mit Beeinträchtigungen und einstellungs- und umweltbedingten Barrieren entsteht, die sie an der vollen, wirksamen und gleich-berechtigten Teilhabe an der Gesellschaft hindern, (...) Herstellung der Chancengleichheit für Behinderte (...)“

- **HSH Brüder-Regel Dienstbereitschaft**, Gründung der ersten *Bruderschaft* und Entsendung von Diakonen zur Verbreiterung der karitativen Ideen und der karitativen Arbeit weltweit .
  - **SKmKM** Menschenrecht Inklusion durch ständig neu zu gewinnende  /  KomplementärKompetenz: beim Einzelnen & in der Gesellschaft im gesamten Bildungssystem.

„(...) wie wichtig es ist, die Behinderungsthematik zu einem festen Bestandteil der einschlägigen Strategien der nachhaltigen Entwicklung zu machen, (...) dass jede Diskriminierung aufgrund von Behinderung eine Verletzung der Würde und des Wertes darstellt, die jedem Menschen innewohnen, (...)“

- **HSH** die gesamte Arbeit in Hepata, begleitet von aufklärenden Schriften, Öffentlichkeitsarbeit und politischer Tätigkeit in Kirche und Kaiserreich
- **SKmKM** Menschenrecht Inklusion durch ständig neu zu gewinnende  KomplementärKompetenz in Verbindung mit dem 3-Schritte-*Umkehr*Prozess „Kopf-BarriereFrei“ der Gesellschaft. Politische Tätigkeit im Bundestag u.a. in den Ausschüssen „Menschenrechte und humanitäre Hilfe“, „Vereinte Nationen“, „Auswärtiger Ausschuss“ und „Bildung und Wissenschaft“, begleitet **alljährlich durch „Schuchardts Culture-Parade Integrations-Gipfel“** mit jeweils 500 *schon* und 500 *noch nicht* betroffenen Bürgern gemeinsam. -> Studie S.234ff

„(...) Erkenntnis der Vielfalt der Menschen mit Behinderungen (...) Menschen mit Behinderungen, einschließlich derjenigen, die intensivere Unterstützung benötigen, zu fördern und zu schützen, (...) Anerkennung des wertvollen Beitrags, den Menschen mit Behinderungen zum allgemeinen Wohl und zur Vielfalt ihrer Gemeinschaften leisten und leisten können, (...) Freiheit, eigene Entscheidungen zutreffen, (...)“

- **HSH** Ausbau Hepatas, um möglichst viele und unterschiedlich *schon* betroffene Menschen aufnehmen zu können
- **SKmKM** Analyse und Veröffentlichung von 6000 Auto-/Biografien als Beispiele von Künstlern und anderen von Krisen *schon* oder *noch nicht* betroffenen Menschen, die autobiographisch vom verborgenen Reichtum, nämlich ihrer „Krise als Chance“ berichten, und damit das Korrektiv der Gesellschaft darstellen.

-> Dig. Archiv IV Schuchardt (2018): Beethoven -> Studie Kap. 10, S. 243, „schöpferischer Sprung“ in Musik, Malerei, Literatur

„...) besorgt über die schwierigen Bedingungen, denen sich Menschen mit Behinderungen gegenübersehen, die mehrfachen oder verschärften Formen der Diskriminierung aufgrund der Rasse, der Hautfarbe, des Geschlechts, der Sprache, der Religion, der politischen oder sonstige Anschauung, der nationalen, ethnischen, indigenen oder sozialen Herkunft, des Vermögens, der Geburt, des Alters oder des sonstigen Status ausgesetzt sind, (...)“

- **HSH** Hepata wurde zum Zufluchtsort der Diskriminierten, die dort im Mit-einander- Voneinander- Lebenlernen erstmalig Akzeptanz fanden
- **SKmKM** entwickelte das **1. InklusionsModell der Erwachsenenbildung an**

# Weltatlas der $\infty$ / $\circlearrowleft$ / $\infty$ KomplementärSpiralwege weltweiter rund 6.000 Auto-/Biographien aus dem 18. bis 21. Jh.

Forschung im Überblick: Phasen-Probanden-Publikationen -> seit 1970

„Jeder Mensch erfindet sich früher oder später seine Geschichte, die er dann für sein Leben hält.“

MAX FRISCH, 1964: Mein Name sei Gantenbein



Jh.-Bibliographie  
Lebensgeschichten  
- gegliedert - alphab.  
- annotiert

„Erfindet ein Mensch sich früher oder später keine Geschichte, dann hat er nichts, was er dann für sein Leben halten kann.“

ERIKA SCHUCHARDT, 2017:  $\infty$  /  $\circlearrowleft$  /  $\infty$  Komplementärer Perspektiv-Wechsel



Äquator:  $\circlearrowleft$  Corioliskraft

-> N  $\infty$  /  $\circlearrowleft$  /  $\infty$  links-Abweichung  
-> S  $\infty$  /  $\circlearrowleft$  /  $\infty$  rechts-Abweichung

App Schuchardt KrisenNavi

für schon und  $\infty$  /  $\circlearrowleft$  /  $\infty$  noch nicht betroffene Menschen

- Rund 2.000 Auto-/Biographien von Buch-Autoren

-> ERIKA SCHUCHARDT: „Biographische Erfahrg. u. wiss. Theorie“ (8. Aufl. 2003/1. A. 1979) -> Bestseller DIE-Reihe  
DIES.: „Diesen Kuss... Beethovens schöpferischer Sprung aus der Krise“ mit DVD in 6 Sprachen (2. Aufl. 2013/1. A. 2011)  
DIES.: „Warum gerade ich? Leben lernen in Krisen“ (14. Aufl. 2018/1. A. 1981) -> Literaturpreis in 14 Sprachen

- Rund 2.000 Oral Histories von Zeitzeugen mit kommunikativer Validierung aus Bundes-Biographie-Wettbewerben u. IAEO-Tschernobyl-Studien sowie Int. Südafrika-Begegnungsschul-Studien

-> ERIKA SCHUCHARDT: „Jede Krise ist ein neuer Anfang“ (4. Aufl. 2002/1. A. 1984) -> AWMM-Buchpreis  
DIES.: „Wissenschaftliche Begleitforschung zum Bundes-Biographien-Wettbewerb“ (1985)  
DIES./KOPELW.: „Die Stimmen d. Kinder v. Tschernobyl. Geschichte e. stillen Revolution“ (1996) in 4 Sprachen  
DIES.: „Brückenbau – 15 Jahre Begegnungsschulen im Südlichen Afrika“ (2005) mit 100 Testimonials

- Rund 2.000 Gesprächs-Protokolle Lernender aus Beratung, Coaching, Weiterbildung mit validierten Langzeitstudien

-> ERIKA SCHUCHARDT: „Weiterbildung als Krisenverarbeitung“ mit DVD (8. Aufl. 2003/1. A. 1979) -> Bestseller DIE-Reihe  
DIES.: „Schritte aufeinander zu – Soziale Integration durch Weiterbildung“ (1987) Bd. 1 BRD, Bd. 2 Ausland  
DIES.: Trilogie „Gelingendes Leben – Krise als Chance für Person & Gesellschaft“ (2020/2021)

„Zauberformel“ Inklusion PLUS  $\infty$  /  $\circlearrowleft$  /  $\infty$  KomplementärKompetenz“ – mit App „Krisen.Navi“  
-> [www.prof-schuchardt.de](http://www.prof-schuchardt.de) -> [Veröffentlichungen](http://www.prof-schuchardt.de)

**der Volkshochschule Hannover 1975** und startete die 1. bundesweit beachtete **Öffentlichkeitsarbeit auf der Hannover-Messe mit 24 Sozialtrainings-Inter-Aktionen** -> Studie S.220ff bis hin zu den alljährlichen ‚Schuchardt Culture Parade Integrationsgipfeln‘ im Deutschen Bundestag seit 1994: > Studie S.234ff

*„(...) dass Kinder mit Behinderungen gleichberechtigt mit anderen Kindern alle Menschenrechte und Grundfreiheiten in vollem Umfang genießen sollen, (...)“*

- **HSH** gab Kindern aus Hepha ta und aus der Region eine Schulbildung
- **SKMkm** E. Schuchardt startete in der Erwachsenenbildung die ersten Bildungsfreizeiten gemeinsam mit Familien mit *schon* und *noch nicht* betroffenen Kindern und deren nicht selten bedrohten Geschwisterkindern.

*„(...) dass die Mehrzahl der Menschen mit Behinderungen in einem Zustand der Armut lebt, und dies bezüglich in der Erkenntnis, dass die nachteiligen Auswirkungen der Armut auf Menschen mit Behinderungen dringend angegangen werden müssen (...)“*

- **HSH** Schulbildung und Berufsausbildung (Lehrwerkstätten) sind eine Basis zur Verhinderung von Armut. Zudem war Hepha ta selbst ein großer Arbeitgeber in der Region.
- **SKMkm** grundsätzlich wurde für alle Bildungsangebote der Inklusionsarbeit ein Symbolbetrag erhoben, sodass jedermann sich die Teilnahme leisten konnte, ohne ‚Almosen-Empfänger‘ zu werden.

*„(...) dass Menschen mit Behinderungen vollen Zugang zur physischen, sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Umwelt, zu Gesundheit und Bildung sowie zu Information und Kommunikation haben, (...)“*

*„(...) dass der Einzelne gegenüber seinen Mitmenschen und der Gemeinschaft, der er angehört, Pflichten hat und gehalten ist, für die Förderung und Achtung der in der Internationalen Menschenrechtscharta anerkannten Rechte einzutreten (...)“*

- **HSH** Grundlagen des Lebens in Hepha ta, Brüder-Regel, Entsendung von Diakonen, neue Berufe wie Jugendpfarrer und Jugenddiakon
- **SKMkm** zahlreiche Buchpublikationen einerseits zur Verbreitung des Verstehens und der Akzeptanz von *schon* betroffenen Menschen – aber vor allem darüber hinaus in **gemeinsamer Autorenschaft schon und noch nicht betroffener Bürger** u.a. im **Bundeswettbewerb „Ich erzähle Dir von mir“**  
-> Dig. Archiv IV Schuchardt (1984): Bundeswettbewerbe -> Studie S. 216 u. **BMBW**

*„(...) dass Menschen mit Behinderungen und ihre Familienangehörigen den erforderlichen Schutz und die notwendige Unterstützung erhalten sollen, um es den Familien zu ermöglichen, zum vollen und gleichberechtigten Genuss der Rechte der*

*Menschen mit Behinderungen beizutragen, (...)*

**UN-BRK Artikel 3 „Allgemeine Grundsätze“** erfasst die *Präambel* ähnlich der *Brüderregel in Hephata* zu einer Handlungsanweisung bzw. Leitlinie:

*„Die Grundsätze dieses Übereinkommens sind:*

- a) die Achtung der dem Menschen innewohnenden Würde, seiner individuellen Autonomie, einschließlich der Freiheit, eigene Entscheidungen zu treffen, sowie seiner Unabhängigkeit;*
- b) die Nichtdiskriminierung;*
- c) die volle und wirksame Teilhabe an der Gesellschaft und Einbeziehung in die Gesellschaft;*
- d) die Achtung vor der Unterschiedlichkeit von Menschen mit Behinderungen und die Akzeptanz dieser Menschen als Teil der menschlichen Vielfalt und der Menschheit;*
- e) die Chancengleichheit;*
- f) die Zugänglichkeit;*
- g) die Gleichberechtigung von Mann und Frau;*
- h) die Achtung vor den sich entwickelnden Fähigkeiten von Kindern mit Behinderungen und die Achtung ihres Rechts auf Wahrung ihrer Identität.“*

**UN-BRK Artikel 10 „Recht auf Leben“** erhält vor dem Hintergrund der deutschen Geschichte und besonders der Zeit des Nationalsozialismus mit ihrer Ideologie der Vernichtung unwerten Lebens und den Rassengesetzen eine besondere Bedeutung. Auf die „Passion der Ohnmacht“ Hephatas in der NS-Zeit wurde bereits in vorigen Kapiteln dieses Buches eingegangen.

*Die Vertragsstaaten bekräftigen, dass jeder Mensch ein angeborenes Recht auf Leben hat, und treffen alle erforderlichen Maßnahmen, um den wirksamen und gleichberechtigten Genuss dieses Rechts durch Menschen mit Behinderungen zu gewährleisten. (...)*

**UN-BRK Artikel 24 „Bildung“** hat wesentlich mit dazu beigetragen, dass seit 2009 in Deutschland in den Parlamenten, in den für Schulen zuständigen Ministerien und in der pädagogischen Fachdiskussion das Thema **Inklusion** plötzlich einen breiten Stellenwert einnahm. Zwar gab es ab Mitte der 1960er Jahre, auch begleitet von der Bundesregierung, eine intensive sonderpädagogische Forschung, die mit der Einrichtung mehrerer sonderpädagogischen Studiengänge an Universitäten einherging – sie wurde jedoch damals geleitet von dem Gedanken der **Integration**,

d.h. behinderte Kinder und Jugendliche in speziellen und mit hochkarätig ausgebildetem Lehrpersonal soweit zu fördern und zu befähigen, dass sie sich nach der Schulzeit möglichst selbstständig in Berufe und Gesellschaft integrieren konnten. Der Gedanke der Inklusion geht jedoch weiter: Von Anfang an sollen Kinder und Jugendliche – von Behinderung *schon* oder *noch nicht* betroffen – zusammen die Schule besuchen, zusammen leben und einander verstehen.

Darauf war die Regelschule weder in Bezug auf Logistik, Betreuung und Lehrpersonal vorbereitet. Trotz Modellversuchen, trotz der pädagogischen Kreativität hoch engagierter Lehrer und Lehrerinnen und trotz aller Bemühungen der Schulverwaltungen ist man noch ‚auf dem Wege‘, um die Forderungen des **UN-BRK Artikel 4** zu realisieren. Auch die zunächst in die Kritik geratenen Sonderschulen und kirchlichen Einrichtungen haben eine neue Wertschätzung erfahren, weil sie die Fachkompetenz besitzen, die Sekundärfolgen einer Behinderung – sei sie körperlich oder im Sozialisationsprozess einschließlich sozialer Situation entstanden – durch fördernde Maßnahmen und eine besondere Pädagogik weitgehend zu kompensieren, damit diese Kinder und Jugendliche sich optimal und selbstbestimmt entwickeln können.

- (1) Die Vertragsstaaten anerkennen das Recht von Menschen mit Behinderungen auf Bildung. Um dieses Recht ohne Diskriminierung und auf der Grundlage der Chancengleichheit zu verwirklichen, gewährleisten die Vertragsstaaten ein integratives Bildungssystem auf allen Ebenen und lebenslanges Lernen mit dem Ziel,*

  - a) die menschlichen Möglichkeiten sowie das Bewusstsein der Würde und das Selbstwertgefühl des Menschen voll zur Entfaltung zu bringen und die Achtung vor den Menschenrechten, den Grundfreiheiten und der menschlichen Vielfalt zu stärken;*
  - b) Menschen mit Behinderungen ihre Persönlichkeit, ihre Begabungen und ihre Kreativität sowie ihre geistigen und körperlichen Fähigkeiten voll zur Entfaltung bringen zu lassen;*
  - c) Menschen mit Behinderungen zur wirklichen Teilhabe an einer freien Gesellschaft zu befähigen.*
- (2) Bei der Verwirklichung dieses Rechts stellen die Vertragsstaaten sicher, dass*

  - a) Menschen mit Behinderungen nicht aufgrund von Behinderung vom allgemeinen Bildungssystem ausgeschlossen werden und dass Kinder mit Behinderungen nicht aufgrund von Behinderung vom unentgeltlichen und obligatorischen Grundschulunterricht oder vom Besuch weiterführender Schulen ausgeschlossen werden;*

- b) Menschen mit Behinderungen gleichberechtigt mit anderen in der Gemeinschaft, in der sie leben, Zugang zu einem integrativen, hochwertigen und unentgeltlichen Unterricht an Grundschulen und weiterführenden Schulen haben;
  - c) angemessene Vorkehrungen für die Bedürfnisse des Einzelnen getroffen werden;
  - d) Menschen mit Behinderungen innerhalb des allgemeinen Bildungssystems die notwendige Unterstützung geleistet wird, um ihre erfolgreiche Bildung zu erleichtern;
  - e) in Übereinstimmung mit dem Ziel der vollständigen Integration wirksame individuell angepasste Unterstützungsmaßnahmen in einem Umfeld, das die bestmögliche schulische und soziale Entwicklung gestattet, angeboten werden.
- (3) Die Vertragsstaaten ermöglichen Menschen mit Behinderungen, lebenspraktische Fertigkeiten und soziale Kompetenzen zu erwerben, um ihre volle und gleichberechtigte Teilhabe an der Bildung und als Mitglieder der Gemeinschaft zu erleichtern. Zu diesem Zweck ergreifen die Vertragsstaaten geeignete Maßnahmen; unter anderem
- a) erleichtern sie das Erlernen von Brailleschrift, alternativer Schrift, ergänzenden und alternativen Formen, Mitteln und Formaten der Kommunikation, den Erwerb von Orientierungs- und Mobilitätsfertigkeiten sowie die Unterstützung durch andere Menschen mit Behinderungen und das Mentoring;
  - b) erleichtern sie das Erlernen der Gebärdensprache und die Förderung der sprachlichen Identität der Gehörlosen;
  - c) stellen sie sicher, dass blinden, gehörlosen oder taubblinden Menschen, insbesondere Kindern, Bildung in den Sprachen und Kommunikationsformen und mit den Kommunikationsmitteln, die für den Einzelnen am besten geeignet sind, sowie in einem Umfeld vermittelt wird, das die bestmögliche schulische und soziale Entwicklung gestattet.
- (4) Um zur Verwirklichung dieses Rechts beizutragen, treffen die Vertragsstaaten geeignete Maßnahmen zur Einstellung von Lehrkräften, einschließlich solcher mit Behinderungen, die in Gebärdensprache oder Brailleschrift ausgebildet sind, und zur Schulung von Fachkräften sowie Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen auf allen Ebenen des Bildungswesens. Diese Schulung schließt die Schärfung des Bewusstseins für Behinderungen und die Verwendung geeigneter ergänzender und alternativer Formen, Mittel und Formate der Kommunikation sowie pädagogische Verfahren und Materialien zur Unterstützung von Menschen mit Behinderungen ein.
- (5) Die Vertragsstaaten stellen sicher, dass Menschen mit Behinderungen ohne Diskriminierung und gleichberechtigt mit anderen Zugang zu allgemeiner Hochschulbildung, Berufsausbildung, Erwachsenenbildung und lebenslangem Lernen haben. Zu diesem Zweck stellen die Vertragsstaaten sicher, dass für Menschen mit Behinderungen angemessene Vorkehrungen getroffen werden.

Die Absätze (3) bis (5) weisen latent auf die Primär- und Sekundärfolgen von Behinderungen hin, die durch spezielle Medien, Methoden, Vermittlungsweisen („Formate“)

„angemessen“ in die Förderung und Bildung integriert werden sollen – damit erhalten bei all diesen Intentionen auch die kirchlichen Einrichtungen und die behinderten-spezifisch ausgerichtete Förderschulen ihre Bedeutung: Hier ist das Fachpersonal mit entsprechender Ausbildung und Erfahrung, hier hat man auch die logistischen Möglichkeiten zur individuellen optimalen Förderung.

Die latente Kritik in BRK Artikel 24 richtet sich an die Wirklichkeit des Schulwesens, seiner Realität und Verwaltung – eine Veränderung wird Jahre dauern und abhängig sein von den öffentlichen Mitteln für Bildung, von der Zahl der für „Inklusion“ ausgebildeten Lehrerinnen und Lehrern, die erst ca. 8 Jahre nach Beginn ihres Studiums die Schulen erreichen, und besonders vom überparteilichem politischen Willen und von der Auffassung und Haltung der gesamten Bevölkerung, die „Schwachen“ zu „inkludieren“, d.h. als gleichwertige Bürgerinnen und Bürger anzusehen. Für die Autorin (ES), studierte Sonderpädagogin und habilitierte Professorin der Erziehungswissenschaften, waren die in BRK Artikel 24 erhobenen Postulate bereits vorher selbstverständliche Grundlagen und Ziele ihrer Lehre in der universitären Ausbildung von Pädagoginnen und Pädagogen. Hephata heute hat diesen Weg bereits erfolgreich beschritten. Hermann Schuchard hatte ihn mit seiner Tatkraft und überzeugenden Persönlichkeit vorbereitet – und das mit einer alten „Theorie“, die ihm seit zwei Jahrtausenden zur Verfügung stand: der christlichen Soziallehre des Neuen Testamentes und der Handlungsformel „Liebe deinen Nächsten wie dich selbst!“

### **UN-BRK Artikel 25 „Gesundheit“ (Auszug)**

*Die Vertragsstaaten anerkennen das Recht von Menschen mit Behinderungen auf das erreichbare Höchstmaß an Gesundheit ohne Diskriminierung aufgrund von Behinderung. Die Vertragsstaaten treffen alle geeigneten Maßnahmen, um zu gewährleisten, dass Menschen mit Behinderungen Zugang zu geschlechts-spezifischen Gesundheitsdiensten, einschließlich gesundheitlicher Rehabilitation, (...) (...)*

- c) *bieten die Vertragsstaaten diese Gesundheitsleistungen so gemeindenah wie möglich an, auch in ländlichen Gebieten;*
- d) *erlegen die Vertragsstaaten den Angehörigen der Gesundheitsberufe die Verpflichtung auf, Menschen mit Behinderungen eine Versorgung von gleicher Qualität wie anderen Menschen angedeihen zu lassen,*

Eben das hat HERMANN SCHUCHARD bereits vor 130 Jahren getan, indem er die Not der gesundheitlichen Versorgung der Landbevölkerung erkannte und in Hephata geschlechtsspezifische Krankenhäuser (damals zunächst für Knaben, für Frauen) und Abteilungen zur Heilung von Suchtkranken und psychisch Erkrankten aufbaute. Vermutlich war die medizinische Versorgung damals in Hephata besser als in anderen Landstrichen des Deutschen Reiches, zumal Hephata, eine Zeit lang ein Kriegslazarett, auch über mehrere Ärzte und eine Zahl an Pflegern und Brüdern verfügen konnte.

### **In den UN-BRK Artikeln 26 (Habilitation und Rehabilitation), 27 (Arbeit und Beschäftigung), 28 (Angemessener Lebensstandard und sozialer Schutz), 30 (Teilhabe**

am kulturellen Leben sowie an Erholung, Freizeit und Sport) finden wir folgende Rechte bzw. Postulate:

- (...) die Unterstützung durch andere Menschen mit Behinderungen, um Menschen mit Behinderungen in die Lage zu versetzen, ein Höchstmaß an Unabhängigkeit, umfassende körperliche, geistige, soziale und berufliche Fähigkeiten sowie die volle Einbeziehung in alle Aspekte des Lebens und die volle Teilhabe an allen Aspekten des Lebens zu erreichen (...)
- (...) das Recht auf die Möglichkeit, den Lebensunterhalt durch Arbeit zu verdienen, die in einem offenen, integrativen und für Menschen mit Behinderungen zugänglichen Arbeitsmarkt und Arbeitsumfeld frei gewählt oder angenommen wird. (...)
- (...) Recht von Menschen mit Behinderungen auf einen angemessenen Lebensstandard für sich selbst und ihre Familien, einschließlich angemessener Ernährung, Bekleidung und Wohnung, sowie auf eine stetige Verbesserung der Lebensbedingungen (...)
- (...) Recht von Menschen mit Behinderungen, gleichberechtigt mit anderen am kulturellen Leben teilzunehmen (...)

• SKMKM, die AUTORIN fasst diese Rechte unter dem Begriff „**equality – full participation**“ zusammen, auf den nachfolgend in **Kap.10** und **Kap.11** sowie **Kap.12 Hepata Vormodell Besuchs-Programm** noch einmal in einem größeren Zusammenhang eingegangen wird.

• **HSH** Bereits in der Zeit HERMANN SCHUCHARDS wurden spätere **UN-BRK-Postulate weitgehend eingelöst**: Erinnern wir uns an seine gemeinsam mit Frau und 6 Kindern sowie allen Mitarbeiter-Familien kreativ verantwortete **Gestaltung des gelingenden Zusammenlebens** mit ausnahmslos allen ‚seinen Hepatanern‘, an die Fürsorge zur Unterbringung (in kleinen Wohngruppen), zur Ernährung (eigener Landwirtschaftsbetrieb) und Bekleidung (Werkstätten), um deren Bildung (Schule) und Berufsausbildung (Lehrwerkstätten), um deren Weiterkommen‘ (Volkshochschule und Heim-Volkshochschule für die ländliche Bevölkerung), um die Schaffung von Arbeit bei den großen Bauvorhaben (für Hepataner und die regionale Bevölkerung) und nicht zuletzt um seine Freude an „Inklusion“, an dem Leben in Hepata mit der Entsendung Ausgebildeter weit ins Land, wobei ihm sein Naturell, die Fröhlichkeit und das gemeinsame Feiern, in besonderer Weise halfen: der verbindende Dienst Hepatas für die Region und das Land darüber hinaus und nicht zuletzt die großen Feste mit der InklusionsKirche als Mittelpunkt, die bald Tausende aus der Umgebung mit den Hepatanern als Nachbarn im gemeinsamen Feiern verbanden – all das **veränderte schon seit 1894 „Kopf“-Barrieren**,



**Zur Illustration** kreativ praktizierter Inklusion in Bund und Land **≈ weitergeführt im 20./21. Jahrhundert ... schon 31 Jahre vor der UN-BRK** zwei Inklusions-Projekte

**mit Event-Charakter** damals durch die Autorin, VHS-Leiterin, innovativ, initiierte, gemeinsam mit *schon* und *noch nicht* betroffenen Volkshochschul-Teilnehmern, Bürgern aus Politik, Kirche und Gesellschaft, insbesondere Jugendlichen und Lernungsgewohnten sowie Messe-Volk – Aussteller und Besucher:

- **≈ 1975** Messe-Hannover: Integrations-Brücke  
VHS-Angebot *„full participation“* – 31 Jahre vor UN-BRK
- **≈ 1994** Schuchardts-Culture-Parade-Integrations-Gipfel  
Deutscher Bundestag – 12 Jahre vor UN-BRK

Erinnern wir uns –

• **Der Event-Gast, der Bürger, macht sich noch heute auf den Weg:**

- seit 1894 zum **Hephata-Jahresfest** bzw. **LandesMissionsfest Hessens**  
zum **Hephataner Waldfest** bzw. **Volksfest der Region**:  
, Vater Schuchards Geburtstags-Wald-Karavane‘  
zur **Hephataner-Tier-Menagerie** mit Trommler, Pfeiffer- und Trompeten-Garde – beliebt bei Konfirmanden-Gruppen  
zur **Hephata-Christnacht und Weihnachtstagen i. d. Halle** für Alle
- seit 1975 zur **Hannover-Messe Integrations-Brücke** –  
**der Nds. Landes-Hauptstadt – Messe-Magnet !**  
Start unserer 20 Sozialtrainings-Interaktionen mit ø 200 Animateuren
- seit 1986 zu **BMBW-EB/WB-Kongressen & Inter-Aktions-Ausstellungen**
- seit 1994 zu **Schuchardts Culture-Parade-Integrations-Gipfeln**  
**im Dt. Bundestag** mit 500 *schon* & 500 *noch nicht* betr. M.
- seit 2006 zu **Innovations-Projekten** im Rahmen der UN-BRK

Er, der **Bürger**, der das Event liebt, „sucht“ und *realitas* auch „besucht“, macht sich dabei nicht selten „spontan“ auf den Weg und erlebt unerwartet, plötzlich seine, die *direkte* Begegnung mit einem *schon* betroffenen Mitmenschen, steht als **Person unmittelbar** unausweichlich vor seinem

↖↖↖↖↖ 8-Phasen **Komplementär**Spiralweg KrisenManagement; d.h.:

Vor seiner Frage vom „*Warum ich*“ ? zum „*Wozu*“ ? und „*Wohin*“ ?.

Er überwindet im Prozess der Begegnung schrittweise seine Ur-Angst und entdeckt nicht selten seine „*Krise als Chance*“ -> Studie Kap. 10

Als **Dialogbereiter d. Gesellschaft** setzt er seinen unbemerkt schon begonnenen

↖↖↖↖↖ 3-Schritte-**Umkehr**Prozess zur „*KopfBarriereFreiheit*“ fort; d.h.:

Er entdeckt überraschend den wechselseitig verborgenen Reichtum > Studie Kap. 11.

Dazu nachfolgend der Exkurs zweier exemplarischer illustrierter Praxis-Modelle: